

Das Gesundheitsamt – ein Arbeitsplatz für viele Berufsgruppen

B. Pantenburg¹, N. Lahl¹, L. Graf¹, C. Anders¹

In der Abteilung Hygiene des Gesundheitsamtes Leipzig wird interprofessionelle Zusammenarbeit gelebt. Hier arbeitet eine Vielzahl von Berufen kollegial zusammen: Hygieneinspektorinnen und -inspektoren, Medizinische Fachangestellte, Sozialarbeitende, Gesundheitswissenschaftler, Personen mit



Mobile Impfaktionen in Gemeinschaftsunterkünften gehören zu den Aufgaben des Gesundheitsamtes

kaufmännischer beziehungsweise Verwaltungsausbildung sowie Fachärztinnen und Fachärzte für Öffentliches Gesundheitswesen, für Hygiene und Umweltmedizin, für Dermatologie und Venerologie, für Innere Medizin, Chirurgie und Allgemeinmedizin. Ein kollegiales Verhältnis aller Berufsgruppen und die Zusammenarbeit in flachen Hierarchien zeichnet den Arbeitsalltag aus. Besonders ist, dass ein Großteil der Mitarbeitenden schon intensive Berufserfahrung oder sogar schon eine anderweitige Berufsausbildung in eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle im Gesundheitsamt einbringt. Interprofessionelle Arbeit ist im Gesundheitsamt unverzichtbar, damit die vielfältigen Aufgaben erfüllt werden können. Ärzt-

licher Standesdünkel ist die Ausnahme, ebenso spielt der „weiße Kittel“ als Statussymbol kaum eine Rolle.

Der medizinische Fokus im Öffentlichen Gesundheitsdienst liegt, anders als in der Individualmedizin, auf der Prävention. Das Aufgabenspektrum der Abteilung Hygiene ist dabei weitläufig: Im klassischen Infektionsschutz werden meldepflichtige Krankheitserreger erfasst und weitergemeldet, Infektionsfälle werden ermittelt und zum Beispiel Symptome, Beruf und Impfstatus erfragt, gegebenenfalls auch Kontaktpersonen. Es werden Maßnahmen umgesetzt, um Infektionsketten zu unterbrechen, wie zum Beispiel ein vorübergehendes Tätigkeitsverbot bei einem Koch mit nachgewiesenem Durchfallerreger. Das Team, das sich um die Umsetzung des Masernschutzgesetzes kümmert, bearbeitet Meldungen von zum Beispiel Schulen und Kindergärten, die die Pflicht haben, diejenigen zu melden, die nicht ausreichend gegen Masern immunisiert sind. Hier berät das Gesundheitsamt und impft auch, sowohl in der hauseigenen Impfsprechstunde als auch bei mobilen Impfaktionen.

Interprofessionelles Arbeiten – Beispiel Impfkation

Ein Fokus des Sachgebietes Infektionsschutz/Impfstelle liegt aktuell auf der Durchführung mobiler Impfaktionen in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete. Diese bedeuten eine logistische Herausforderung: In vielen Einrichtungen befinden sich die Geflüchteten nur für wenige Wochen, es bestehen Sprachbarrieren und nicht immer können alle zu impfenden Personen gut lesen. Es gibt zudem verschiedene

mögliche Kostenträger (Landesdirektion, Sozialamt, Krankenkasse), die sich ändern, je nachdem, wie weit das Asylverfahren vorangeschritten ist. Vorbereitet werden die Impfaktionen im Wesentlichen von Hygieneinspektorinnen oder Medizinischen Fachangestellten: Diese übernehmen hauptsächlich die Absprache mit dem Sozialamt sowie der Einrichtung, in der die Impfkation stattfinden soll, nehmen die Listen der zu impfenden Personen entgegen inklusive dem Kostenträger, bereiten das Aufklärungsmaterial in verschiedenen Sprachen vor, stellen das Impfmateriale zusammen und kümmern sich nach der Impfkation um die Abrechnung. Ärztinnen und Ärzte übernehmen im Wesentlichen die Kommunikation mit der Landesdirektion beziehungsweise übernehmen die Kommunikation, wenn Schwierigkeiten auftreten. Bei größeren Impfaktionen (> 15 Impfungen) besteht ein Impfteam üblicherweise aus einer Ärztin oder einem Arzt und zwei nichtärztlichen Beschäftigten (zum Beispiel zwei Hygieneinspektoren oder eine Hygieneinspektorin und eine MFA/Krankenschwester). Vor Ort übernimmt ein Hygieneinspektor beziehungsweise MFA/Krankenschwester die Anmeldung (Einlesen der Chipkarte, Entgegennehmen von Behandlungsscheinen, Abgleich der Impflisten), die andere ist zuständig für das Vorbereiten der Impfung (Aufziehen der Spritzen, Auflösen des Impfstoffes, Dokumentation im durch das Gesundheitsamt bereitgestellten Impfausweis), der Arzt führt das Aufklärungsgespräch, entscheidet über die Impffähigkeit und führt die Impfung durch. Von Vorteil ist, dass einige Hygieneinspektorinnen im Vorfeld eine Ausbildung zur Krankenschwester gemacht haben und

¹ Gesundheitsamt Leipzig

daher mit der Vorbereitung, teils auch Durchführung von Injektionen vertraut sind.

Interprofessionelles Arbeiten – Beispiel Kommunalhygiene, Begehung von Schulen

Andere Sachgebiete überwachen die Einhaltung hygienischer Standards in Krankenhäusern, Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen oder das Einhalten bauhygienischer Vorschriften. Das Sachgebiet Kommunalhygiene/Umwelthygiene deckt eine breite Palette an öffentlichen Einrichtungen ab, stellt sicher, dass die Trinkwasserqualität sowie die Wasserqualität der Badesewässer für eine uneingeschränkte Nutzung durch die Bevölkerung ausreichend ist und kümmert sich um umweltmedizinische Fragen, wie zum Beispiel die Staubbelastung der Luft. Auch Schulen, Horte, Kitas und Asylunterkünfte werden vom Team der Umwelthygiene begangen. Die Aufgabe der Hygieneinspektoren ist es dabei, die Begehungen durchzuführen, zu kontrollieren, ob vorgeschriebene Standards eingehalten werden, sie nehmen die Ergebnisse von Kontrolluntersuchungen entgegen und beraten die Leitungen der Einrichtungen zu Fragen der Hygiene. Die Fachärzte für Hygiene und Umweltmedizin kommen dann ins Spiel, wenn es um Gefahrenabwehr geht, wenn also zum Beispiel Richtwerte überschritten werden oder es darum geht, einzuschätzen, welchen Einfluss eine Umweltschadstoff auf die menschliche Gesundheit hat. Meldet sich zum Beispiel eine Schule beim Gesundheitsamt wegen eines plötzlich auftretenden „komischen Geruchs“, vielleicht noch in Verbindung mit Kopfschmerzen bei den Kindern, so kümmert sich der Hygieneinspektor um die hygienischen Gegebenheiten vor Ort während der Arzt eine Einschätzung der Umstände auf die menschliche Gesundheit vornimmt.



Reise- und Impfberatung sind klassische ärztliche Tätigkeiten des Gesundheitsamtes

Interprofessionelles Arbeiten – Chancen und Herausforderungen

Das Tätigkeitsprofil in der Hygiene erfordert also ein enges Zusammenarbeiten der Berufsgruppen. Diese Art zu arbeiten ist gewinnbringend, weil ein gut funktionierendes, sich unterstützendes Team entsteht. Reibungsverluste entstehen dort, wo nicht ganz klar ist, welche Aufgabe der Hygieneinspektor nicht (mehr) übernehmen kann und wo ärztliches Wissen (schon) gefragt ist. Das erfordert eine gute Absprache, ständigen Austausch und gute Kommunikation zwischen den Berufsgruppen.

Fazit

Das Tätigkeitsprofil im Gesundheitsamt erfordert ein sehr selbständiges Arbeiten der nicht-ärztlichen Berufsgruppen: Medizinische Fachangestellte beziehungsweise Pflegepersonal organisieren selbständig die Abläufe in Impfstelle und Beratungsstelle für Lebensmittelbelehrungen und führen letztere auch selbst durch. Hygieneinspektorinnen und -inspektoren führen das Gros der Ermittlungen zu meldepflichtigen Krankheitserregern und Krankheiten durch, beraten Bürgerinnen und Bürger

und treffen selbständige Entscheidungen. Sozialarbeitende sind ebenfalls unverzichtbar in der Beratungstätigkeit und auch zum Beispiel beim Streetwork für Sexarbeitende. Ärztinnen und Ärzte werden immer dann hinzugezogen, wenn es „schwierig“ wird: Wenn Betroffene schwer erkrankt sind und Gespräche mit Krankenhäusern oder Angehörigen durchgeführt werden müssen, wenn medizinische Befunde bezüglich ihrer medizinischen Relevanz und ihres Gefahrenpotenzials eingeschätzt werden müssen, bei der Entscheidungsfindung zu und Organisation von Maßnahmen, beim Priorisieren von Aufgaben, bei der Kommunikation nach außen, mit übergeordneten Behörden und bei Pressekonferenzen.

„Klassische“ ärztliche Tätigkeit findet sich in der Abteilung Hygiene im Rahmen der Sprechstundentätigkeit, zum Beispiel in der Beratungsstelle für sexuell übertragbare Infektionen (STI), der Tuberkulosefürsorge und den Impfsprechstunden: Bei der medizinischen Beratung zu STI, der Anamnese, Untersuchung, bei der Reise- und Impfberatung mit Auswahl geeigneter Impfstoffe, bei der Beratung zur Diagnose

und Therapie der Tuberkulose, der Befundung von Röntgenbildern ebenso wie in der Rücksprache mit behandelnden ärztlichen Kolleginnen und Kollegen sind ärztliches Wissen und Fähigkeiten gefragt. Zudem bilden Ärztinnen und Ärzte die Entscheidungsebene der medizinischen Abteilungen des Gesundheitsamtes: Die Sachgebietsleitungen, Abteilungsleitungen und die Amtsleitung sind mit Ärztinnen und Ärzten besetzt. Die Tätigkeit als Sachgebietsleitung ist vergleichbar mit einer Oberarztstätigkeit: Die Sachgebietsleitung leitet ein multiprofessionelles Team von circa zehn Personen, mit mindestens einer weiteren Arztstelle. Die Sachgebietsleitung führt regelmäßige Dienstberatungen durch und supervidiert die Abläufe innerhalb des Teams. Die Sachgebietsleitungen wie-

derum kommen zu regelmäßigen Dienstberatungen mit der Abteilungsleitung zusammen.

Im Gesundheitsamt Leipzig wird auch Fachpersonal ausgebildet: Für Ärztinnen und Ärzte ist es möglich, sowohl die Facharztweiterbildung Öffentliches Gesundheitswesen als auch die Facharztweiterbildung Hygiene und Umweltmedizin zu absolvieren. Zusätzlich werden im Gesundheitsamt Leipzig aktuell mehrere Hygieneinspektorinnen und -inspektoren ausgebildet. Studierende können im Gesundheitsamt Leipzig Hospitationen und Famulaturen absolvieren und bald auch das PJ-Tertial. Auch in der Lehre im Rahmen des Humanmedizinstudiums an der Universität Leipzig ist das Gesundheitsamt mit Lehrveranstaltungen präsent, mit dem Ziel, die Sichtbarkeit des Öffentli-

chen Gesundheitsdienstes zu erhöhen. Die Arbeit im Öffentlichen Gesundheitsdienst zeichnet sich nicht nur durch multiprofessionelle Teams aus. Die SARS-CoV-2-Pandemie hat den Öffentlichen Gesundheitsdienst durchgerüttelt und mittels des Paktes für den ÖGD wurden viele neue Stellen geschaffen. Es befinden sich neue Strukturen im Aufbau. Wer Interesse an multiprofessionellen Teams, einem vielfältigen Aufgabengebiet, dem Fokus auf Prävention und an der Mitgestaltung moderner Strukturen hat, ist im Öffentlichen Gesundheitsdienst sehr gut aufgehoben! ■

Korrespondierende Autorin
Dr. med. Birte Pantenburg
Gesundheitsamt
Abteilung Hygiene
Rohrteichstraße 16 – 20, 04347 Leipzig
E-Mail: gesundheitsamt@leipzig.de